

Zum Geleit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 24

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-645504>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Gesamtansicht von Langnau. Im Hintergrund links ist der Berg, wo noch heute das Haus steht, in welchem Micheli Schüpbach, der Wunderdoktor wirkte

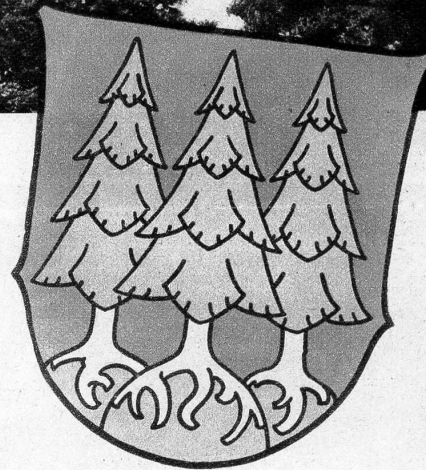
ZUM GELEIT

Mit Langnau will sich die «Berner Woche» in dieser Nummer etwas näher befassen. Das freut uns natürlich sehr. Langnau ist eine Gemeinde von 9000 Einwohnern. Ihr Gebiet zieht sich vom Kamm des Höhenzuges, der die Täler der Ilfis und Emme trennt, quer über das Tal der Ilfis hinüber bis hinauf zum Höhenzug, der vom Napf nach Westen über Lüdern läuft. Es umfasst 50 km². Im Talboden der Ilfis liegt das Dorf Langnau, ziemlich langgestreckt und dem Namensursprung «lange Au» alle Ehre machend. Auf beiden Seiten des Dorfes steigen die Hänge steil an und ziehen sich hinauf zu den für das Emmental charakteristischen Gräten und Eggen, auf denen sich die einzelnen Bauerngehöfte befinden, jedes in seiner Art ein kleines Königreich. Saftig grüne Matten und Weiden wechseln mit dunkeln Tannenwäldern, und über alles weg glänzen im Süden die mächtigen Schneeriesen des Berner Oberlandes.

Von Eggen und Gräten habe ich gesagt. Das lässt schon darauf schliessen, dass dazwischen Gräten und Krähen liegen. Bäche und Bächlein, die meistens recht harmlos aussehen und deren Bett oft streckenweise wasserlos ist, die aber bei Schneeschmelze oder nach heftigen Gewittern recht wilde Gesellen sein können und alles mitreissen, was sich ihnen in den Weg stellt, haben diese engen Einschnitte im Laufe der Jahrtausende ausgefressen. Vom Talboden der Ilfis aus ziehen sich diese Gräten langsam höhenwärts. Jeder bildet für sich ein gewisses abgeschlossenes Gan-

zes. So sind denn die verschiedenen sogenannten Bezirke der Gemeinde entstanden, z. B. Frittenbach-, Gohl-, Hühnerbachbezirk, alle benannt nach den Gräten, die sie bilden. Regelmässig finden sich in diesen Gräten auch die Schulhäuser, in denen sich die Jugend der betreffenden Bezirke ihre Schulbildung holt, soweit sie nicht in den obern Jahren die Sekundarschule des Dorfes besucht. Alljährlich im Frühjahr am Schulfest kommt die gesamte Schuljugend der Gemeinde im Dorf zusammen, um ihren Tag, eben das Schulfest, zu feiern. In einem prächtigen Umzug, der von Jahr zu Jahr mehr stilgerechte Trachten zeigt, führt die Schuljugend den Erwachsenen von nah und fern vor Augen, dass Langnau einen kräftigen und gesunden Nachwuchs hat. — Auch für die Leitung der Gemeindeangelegenheiten spielen die Bezirke eine nicht unwesentliche Rolle, indem ihnen in allen Behörden und Kommissionen Vertretungen garantiert sind. Wir kommen so zu einer Zusammenarbeit zwischen «Stadt und Land», d. h. zwischen dem grossen, mehr industriell, kaufmännisch und gewerblich orientierten Dorf und der weiten, umliegenden bäuerlichen Provinz, die als vorbildlich bezeichnet werden darf. Das Dorf bringt Verständnis auf für die den abgelegenen Gebieten dienenden Anlagen, wie Wege, Verbauungen, Versorgung mit elektrischem Licht und Kraft usw., und das Hinterland umgekehrt für die im Dorfe erforderlichen Verbesserungen verschiedenster Art.

In seinem Wappen führt Langnau drei Tan-



nen, die auf Hügeln stehen. Nicht nur wird dadurch die Landschaft versinnbildlicht, sondern auch etwas der Charakter seiner Bevölkerung. Hochauf strebt die Tanne im Wald, dem Lichte zu. Frei will sie sein; aber auch bodenständig ist sie. Je mehr sie dem Winde ausgesetzt ist und je ärger der Sturm ihren Wipfel zwirbelt oder die Last des winterlichen Schnees diesen zu beugen sucht, desto fester klammert sie sich mit ihren mächtigen Wurzeln im Boden oder am rauhen Gesteln, auf dem sie steht, fest. Sie ist aber auch wehrhaft; denn welcher andere Baum könnte sich rühmen, so viele Lanzen zu besitzen wie sie.

So kommt denn, Ihr lieben Leser, selber einmal zu uns nach Langnau, sei es, dass Ihr Euch in einem der verschiedenen «wilden Tiere» gütlich tun oder mit dem Rucksack am Rücken eine Höhenwanderung unternehmen wollt. Sicher werdet Ihr Euren Ausflug nicht bereuen, und wir freuen uns, Euch bei uns zu sehen.

Keller

Gemeinderatspräsident